

Mitglieder-Mehrheit für Fusion

Nackensteiner Volksbank tagte / Voba Nierstein sagt Aufrechterhaltung aller Kundenabteilungen zu

rb. NACKENHEIM/NIERSTEIN. - Die erste offizielle Hürde zur Verschmelzung der Volksbank Nackenheim eG in die Niersteiner Volksbank eG ist bewältigt. In jüngster Generalversammlung der Volksbank Nackenheim stimmten nach zum Teil hitzigen Diskussionen von den 94 anwesenden Mitgliedern 77 dafür und 17 dagegen. Damit war die erforderliche Dreiviertelmehrheit in Nackenheim erreicht.

Direktor Gerhard Schröder sagte zu Beginn der Debatte, die Fusion sei im Zusammenhang mit dem anhaltenden Konzentrationsprozeß der Banken zu sehen. Die ständig steigenden Kosten machten es erforderlich, auf größerer Ebene arbeiten zu können, um auf dem Markt auf Dauer bestehen zu können. Man habe sich die Entscheidung, mit der Niersteiner Volksbank eine Verschmelzung einzugehen, nicht leichtgemacht. Von der kommenden Größenordnung her könne die „Ehe gut gehen“, auch die Aufsichtsräte hätten zugestimmt. Nierstein werde die übernehmende Genossenschaft. Die Firmierung laute künftig, wenn auch die Generalversammlung der Nachbargemeinde am Mittwoch, 1. Juni, zustimme, „Volksbank Nierstein — Geschäftsstelle Nackenheim“. Ein Mitglied des Aufsichtsrates und des Vorstandes seien dort künftig vertreten.

Der Direktor der Niersteiner Volksbank, Jörg Johannson, betonte, die Fusion sei der richtige Schritt. Stillstand bedeute für eine

Bank Rückschritt. Die Niersteiner Volksbank weise in kommender Bilanz zum Jahresende 1987 rund 83 Millionen Kundeneinlagen aus. Das Kreditvolumen betrage rund 55 Millionen. Weiter seien die 2333 Mitglieder, der 750 Millionenumsatz, das Eigenkapital von 5,4 Millionen, die 20 Ganztagskräfte und die zahlreichen Halbtagsangestellten zu erwähnen. Nierstein besitze einen Marktanteil von 60 Prozent. Die Fusion bringe eine noch bessere gesunde Größe und keine Nachteile. Alle Kundenabteilungen würden in Nackenheim bestehenbleiben.

Direktor Gerhard Scherhag vom Genossenschaftsverband Hessen/Rheinland-Pfalz führte aus, auch der Verband sei gefordert gewesen. Das Gutachten sage aus, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse beider Banken geordnet seien, der Verband billige die Fusion. Es sei eine zukunftsorientierte Entscheidung auf grundsolidem Boden, wo an der Basis noch besser gearbeitet werden könne. Kritik wurde von einigen Mitgliedern geübt, warum der Vorstand nicht auch Verhandlungen mit den Volksbanken in Bodenheim und Gau-Bischofsheim geführt habe und nur ein Partner in Erwägung gezogen worden sei. Man müsse deshalb vorab die Zustimmung zur Fusion versagen.

Die Befürworter zum Sprung nach Nierstein meinten, es sei der richtige Schritt. Bürgermeister Günter Ollig erklärte, dies sei „keine politische Fusion“. Er könne sich

nichts Besseres wünschen, als daß künftig zwei gesunde Institutionen zusammenarbeiten wollten. Die Verschmelzung mit einer kleinen Bank hätte sicherlich nicht den gewünschten Erfolg in den kommenden Jahren gebracht. Er selbst plädiere für Nierstein. In Abwesenheit ehrte Direktor Schröder Johann Ark II für 50jährige Mitgliedschaft. Einmütig wählten die Mitglieder Manfred Binz in den Vorstand und Reinhold Junker in den Aufsichtsrat wieder. Die Entlastung und die Verwendung des Reingewinnes wurden mit dem gleichen Ergebnis angenommen. (Über die Bilanz berichteten wir bereits ausführlich.)